

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,80 Mk., in den Verkaufsstellen 1,92 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Tagesnummer der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5spaltige Corruspelle oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für Provinzial- und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Portos und Steuern ausgehend des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belegten nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 50.

Freitag, den 28. Februar 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Unsere Aufforderungen in den hiesigen Lokalblättern vom 16. Dezember 1901 und 17. Januar d. Js., betreffend die Einreichung der Anträge nebst Zeichnungen bezugs Ertheilung der Genehmigung zu den Anschlussleitungen an die Kanalisationsanlage ist auch jetzt noch nicht von allen Grundstücksbesitzern an den in der Bekanntmachung vom 16. Dezember 1901 bezeichneten Straßen befolgt. Wir fordern deshalb die Genehmigen hierdurch nochmals und zwar bei Vermeidung von Zwangsmaßnahmen auf, die Anträge nebst Zeichnungen nunmehr binnen 8 Tagen bei uns einzureichen. (527)

Merseburg, den 24. Februar 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Prinz Heinrich in Amerika.

Bei dem Dejeuner, welches an Bord des „Hohenzollern“ nach der Landung der Yacht „Meteor“ stattfand, erhoß sich Prinz Heinrich und brachte folgenden Trinkspruch aus: „Der Präsident! Sie sind hier der Gast des Kaisers! Ich glaube, daß es das erste Mal ist, daß ein Präsident der Vereinigten Staaten sich an Bord eines deutschen Kriegsschiffes befindet. Gede Gott, daß es nicht das letzte Mal ist. Ich danke Ihnen auf das Herzlichste für den warmen Empfang, den Sie seit meiner Landung zu Theil empfangen ist. Meine Ansicht ist, daß zwischen uns ein Gefühl persönlicher Freundschaft entstanden ist. Möge dieses Gefühl dazu beitragen, die freundschaftlichen Bande, welche beide Länder einigen, zu fördern. Ich trinke auf das Wohl des Präsidenten Roosevelt!“

Präsident Roosevelt erwiderte: „Meinen herzlichsten Dank für die lebenswürdigen Worte, welche Ew. Königl. Hoheit ausgesprochen haben. Ich verhoffe Sie, daß Sie in unseren Herzen eine ausgezeichnete Stelle einnehmen haben; wir würdigen die Entsendung Ew. Königl. Hoheit durch Se. Majestät den deutschen Kaiser. Was von großer Wichtigkeit ist, ist die Tatsache, daß Ihr Besuch dazu beitragen soll, die Bande der Freundschaft zwischen beiden Ländern noch enger zu knüpfen. Um einen persönlichen Wunsch auszusprechen, hoffe ich, daß es mir bald vergönnt sein

wird, von Ihnen in Ihrer Eigenschaft als Admiral an Bord eines deutschen Kriegsschiffes als Gast empfangen zu werden.“

*** New-York, 26. Februar.** Nach Beendigung des Festmahles auf der „Hohenzollern“ traf Prinz Heinrich und Gefolge an der Battery, Südspitze von New-York, ein und begab sich von dort unter militärischer Eskorte den Broadway hinauf zum Rathhause. Der Broadway, welchen der Prinz hinauf fuhr, trug reichen Flaggen Schmuck in amerikanischen und deutschen Farben. Um 4 Uhr langte der Prinz im Rathhause an und wurde vom Mayor sowie 230 Bürgern und Aldermen empfangen und nach dem Aldermen-Saal geleitet. Hier wurde dem Prinzen das Ehrengeleitzrecht der Stadt verliehen und ihm die Urkunde hierüber in einem vergoldeten Etui überreicht. Das Rathhaus war außen und innen herrlich geschmückt. Seitdem Lafazette im Jahre 1824 diese Auszeichnung zuteil wurde, ist Prinz Heinrich der erste, dem das Ehrengeleitzrecht verliehen worden ist. Nach dem Festakte im Rathhause begab sich der Prinz auf die „Hohenzollern“ zurück und von dort zum Mayors-Gastmahl im Metropolitan-Klub, welches um 1/7 Uhr beginnt.

*** New-York, 25. Februar.** Nach dem Mayor-Bankett begab sich Prinz Heinrich um 8 Uhr abends in das glänzend erleuchtete, mit Blumen und deutschen und amerikanischen Fahnen geschmückte Opernhaus. Er wurde mit der preussischen Hymne empfangen. Aufgeführt wurden Theate aus „Lohengrin“, „Tannhäuser“, „Aida“, „Traviata“ und „Carmen“. In den Bänken wurden deutsche Kriegslieder und amerikanische Potpourris gespielt.

*** New-York, 24. Febr.** Prinz Heinrich hat dem Polizeihauptmann Schmidtberger, der die am Hafenpier eingerichtete Polizeistation leitet, eine Photographie in silbernen Rahmen, die kaiserliche Familie und den Prinzen Heinrich darstellend, zum Geschenk gemacht.

*** New-York, 25. Februar.** Prinz Heinrich ging nach Witternacht an Bord der „Hohenzollern“, wo er sich kurz darauf in seine Gemächer zurückzog. Die neue Kaiserjacht „Meteor“ geht zunächst nach Southampton, wo sie durch die Firma Waring and Son ihre Ausschmückung und innere Ausstattung erhält.

*** New-York, 25. Februar.** Beim Lunch in der Westhalle rief Prinz Heinrich, jedes Geräusch überhörend, mit hallender Stimme: „Ich fordere auf, drei herrliche Hochs dem Präsidenten zu bringen! Mr. Roosevelt hip hip hurrah!“ Dem ward mit köstlichem Jubel entsprochen, die drei Hochs aber, die folgten, waren lauter. Der Präsident rief, durch Handwinken sich Gehör verschaffend: „Ich fordere drei Hochs für den Gast, der schon alle unsere Herzen gewonnen!“ Dann fügte er, seine Yankees kennend, in derber Art hinzu: „Now a good one“, zu deutsch: „Nun aber feste!“ Die Scene, die nun folgte, wird Niemand vergessen, mit beiden Armen in der Luft schrien begeisterte Menschen, und man fragte sich, ob dies orkanartige Gurrach aus 3000 Yankeekehlen wohl über den Ozean hinüberhülle. Das schlanke, junge Mädchen blickte aus großen Augen fast furchtbar und erschreckt. Der Prinz stand tieferrnt, ergriffen und bleich. Der Präsident und er schüttelten sich die Hände. Auf die Menge fiel plötzlich ein seltsames Schweigen. Dann brachte der Prinz Fräulein Roosevelt nach dem Dampfer und fuhr mit dem Präsidenten zum Lunch auf der „Hohenzollern“.

*** New-York, 26. Febr.** Zur Rückfahrt wird der Prinz den Riesenschnelldampfer „Deutschland“ benutzen, der jetzt noch in Cuxhaven am Westquai des Neuen Hafens vertaut liegt, wo er vor allem eifrig mit der Kohlenübernahme beschäftigt ist, während gleichzeitig im Innern des Dampfers noch überall fleißige Hände für die letzten Be-

richtungen zur Aufnahme des Prinzen Heinrich nebst Gefolge sich unablässig regen. Alles soll hier bereits fix und fertig vor der am 28. Februar hier erfolgenden Abfahrt hergerichtet werden. Die „Deutschland“ wird am 4. März an der amerikanischen Küste ankommen und am Pier der Hamburg-Amerika-Linie in Hoboken anlegen. Die Rückfahrt von dort mit dem Prinzen Heinrich und Gefolge an Bord wird am 11. März Vormittags angetreten, und diese dürfte sich überaus interessant und fesselnd gestalten, da erstens das amerikanische Geschwader und zahlreiche Privat-yachten den Riesen-Dampfer bis Newfoundland begleiten werden.

Nachmals die verbündeten Regierungen und der Zolltarif.

Merseburg, 27. Februar.

Die officiösen „Berl. Polit. Nachr.“ schreiben: Die Erklärung des Grafen Poladovsky in der Zolltarifkommission war, weil sie der Form nach sich lediglich gegen den vorliegenden sogenannten Kompromißantrag richtete, trotz der aus der Begründung unzweifelhaft hervorgehenden Bedeutung mehrfach dahin mißverstanden worden, daß die Verbündeten Regierungen immerhin geneigt sein würden, in Bezug auf einzelne Sätze den Wünschen auf Erhöhung der Getreidezölle nachzugeben. Ein solches Mißverständnis ist nach der Erklärung des Reichsfinanzsekretärs in der gestrigen Sitzung der Zolltarifkommission nicht mehr möglich. Er hat deutlich und bestimmt kundgegeben, daß die Verbündeten Regierungen in keinem Falle und bei keinem Satze über die in der Vorlage vorgehenden Mindestsätze für Getreide hinausgehen würden und könnten. Die Gründe für diese verschiedenen Stellungnahme der Verbündeten Regierungen sind wiederholt dargelegt. Sie liegen in der einfachen Thatfache

Schoß Osterno.

Roman von S. Merzian.

(88. Fortsetzung.)

„Ich mache Dir den Vorschlag, unverzüglich mit Deiner Cousine nach England zurückzukehren,“ sagte er, und sein Ton klang wie ein Befehl. „Dieses Land hier ist für Dich nicht sicher. Mein Londoner Haus steht zu Deiner Verfügung, und ich werde Dir social ausmerken, daß Du Deinem Titel und Deiner Stellung angemessen leben kannst. Ich muß Dich nur bitten, nicht zu vergessen, daß der Name, den Du trägst, bisher unbekannt war. Wir waren bisher — stolz auf unsere Fürstinnen. Sollte Dir irgend eine von außen kommende Unannehmlichkeit zustossen, so erinnere Dich, daß Du unter meinem Schutz und dem von Estas Stenweg steht. Du wirst immer die Fürstin Alexis sein.“

Etta brach in ein plötzliches Lachen aus. „Gewiß,“ sagte sie, und ihr Gesicht sah selbstam geröthet aus, „ich werde immer die Fürstin Alexis sein.“

„Die Geld genug haben wird, ihre Position zu behaupten,“ feste er mit grauerer Ironie hinzu.

Ein seltsam verzerrtes Lächeln zog über Estas Gesicht; es war das Lächeln eines Menschen, der Todesqualen leidet und nicht schreiben will.

„Zu meinem Schutz muß ich gewisse Bedingungen stellen,“ fuhr Paul fort. „Ich muß Dich bitten, jedweden Verkehr mit dem

Baron von Chauville aufzugeben. Ich bin auf ihn nicht eifersüchtig, — wenigstens jetzt nicht. Warum, weiß ich selbst nicht.“

Er hielt inne, als dente er über die Ursache dieser Ergebenheit nach; Etta kannte sie, und dies Bewußtsein bildete einen Theil ihrer Strafe.

„Aber ich habe keine Lust, den Namen meiner Mutter der Eitelkeit eines französischen Gecken zu opfern,“ fuhr ihr Gatte fort. „Du wirst die Güte haben, alle Gesellschaften zu meiden, in denen Du mit ihm zusammentreffen könntest. Wenn Du meine Wünsche mißachtest, werde ich genöthigt sein, mir Gehorsam zu erzwingen.“

„Durch welche Mittel?“

„Ich werde Deine Neuenen einschränken.“ Ihre Augen begegneten sich, und vielleicht war dies der bitterste Moment in Estas Leben. Sie fühlte, daß Pauls todte Liebe ihr aus jedem Goldstück entgegengrinnte würde; darüber kam sie niemals hinweg, das wußte sie.

„Muß ich allein leben?“ fragte sie, plötzlich ihre Stimme wieder findend.

„Das hängt von Dir ab,“ antwortete Paul, sie vielleicht absichtlich mißverstehend. „Es steht Dir frei, eine Fremdin oder Gesellschaftlerin zu Dir zu nehmen, — vielleicht Deine Cousine.“

„Nein?“

„Ja,“ antwortete Paul. Zum erstenmale, seit er das Zimmer betreten hatte, wandten sich seine Augen von Estas Gesicht ab. „Sie wird nicht bei mir wohnen wollen,“

sagte die Fürstin kurz.

Paul schien nachzudenken; als er wieder zu sprechen begann, klang seine Stimme freundlicher.

„Du brauchst ihr die Veranlassung zu diesem Abkommen nicht zu erzählen.“

Etta guckte die Achseln.

„Das hängt natürlich ganz von Dir ab,“ fuhr er fort. „Du kannst Dich darauf verlassen, daß ich es Niemand erzählen werde. Ich bin nicht der Mann, der über solche Dinge mit anderen Menschen spricht.“

Etta steinerne Augen wurden einen Augenblick weich. Sie schien zwischen Haß und Liebe zu schwanken, — ein gefährlicher Zustand für jedes Weib. Wenn er ihr jetzt seine Hand entgegengetreckt hätte, wäre sie vielleicht im nächsten Augenblick in wilder Leidenschaft, sich selbst anlagend und erniedrigend, zu seinen Füßen gestürzt. Solche Augenblicke geben unserm Leben eine Wendung und entscheiden es. Paul ahnte nichts von dem, was in diesem Augenblick in ihr vorging; er ahnte nichts von der Gefahr, in der die Frau stand, von der Verführung, mit der sie kämpfte, sondern blieb blind, — blind und gerecht.

„Wenn Du sonst etwas zu fragen hast, so stehe ich Dir immer zur Verfügung,“ sagte er. „In den nächsten Tagen werde ich viel zu thun haben; die Bauern sind in einem Zustand der Unzufriedenheit, der an Empörung grenzt. Wir können vorläufig keine Vorbereitungen für Deine Reise nach Twer treffen, aber sobald es möglich ist, werde ich Dich benachrichtigen.“

Er sah nach der Uhr und machte eine unmerkliche Bewegung nach der Thür zu.

Etta blickte rasch auf; sie schien kaum zu athmen.

„Ist das alles?“ fragte sie mit dumpfer Stimme.

Ein langes, tiefes, schauervolles Schweigen herrschte, — das große Schweigen der Steppe. „Ja,“ antwortete Paul endlich. „Ich habe mich bemüht, gerecht zu sein.“

„Dann ist die Gerechtigkeit sehr grausam.“

„Nicht so grausam wie ein Weib, das das Glück von Tausenden menschlicher Wesen für ein paar Goldstücke verkauft. Stenweg rief mich, mit Dir zu sprechen; denn er meinte, daß es vielleicht Umständen gäbe, von denen wir nichts wissen. Du könntest sie vielleicht erklären, sagte er.“

Schweigen.

„Kannst Du sie erklären?“

Schweigen. Etta harrete ins Feuer; endlich athmete sie tief auf.

„Du bist ein Mensch, der die Verführung nicht versteht,“ sagte sie. „Du bist stark, und der Teufel läßt die Starren in Frieden. Die Jugend fiel Dir leicht, weil Du nie Weib brauchtest. Deine Stellung war immer gesichert, Dein bloßer Name bahtete Dir der Weg durch die Welt. Leute wie Du sind immer hart gegen die Frauen, — die — die was habe ich eigentlich gethan?“

(Fortsetzung folgt.)

daß die Verbündeten Regierungen bei ihrer Vorlage darauf bedacht gewesen sind, der heimischen Landwirtschaft eine große Verärgerung ihres Zollschutzes zu gewährleisten, wie dieses nur irgend mit dem Gemeinwohl und den Lebensinteressen anderer großer Erwerbszweige vereinbar ist. Deshalb stellen, wie auch der preussische Minister für Landwirtschaft wiederholt auf das Nachdrücklichste betont hat, die in der Zolltarifvorlage vorgesehenen Minimalsätze die äußerste Grenze dar, bis zu der die Verbündeten Regierungen in Bezug auf den Zollschutz für die Landwirtschaft zu gehen vermögen, ohne sich mit ihrer eigenen Ueberzeugung von dem, was das Wohl des gesammten Volkes erfordert, in Widerspruch zu setzen. Die Lage ist daher vollkommen klar, und alle Mitglieder des Reichstages, welche der nationalen deutschen Arbeit, der Industrie wie der Landwirtschaft, den härteren Zollschutz sichern wollen, den ihnen die Zolltarifvorlage in Aussicht stellt, werden sich entschließen und auf der ganzen Linie auf den Standpunkt dieser Vorlage zu stellen haben. Mit Recht bemerkt das leitende Blatt der konservativen Partei, daß Einigkeit nicht nur, um durch das Zusammenwirken einer starken geschlossenen Mehrheit im Reichstage mit der Regierung die immer häufiger auftretenden Obstruktionsbestrebungen der freihändlerischen Minderheit zu durchkreuzen. Die Maßregel ist in der That sehr am Platze. Ein solches Zusammenwirken der schutzollnerischen Mehrheit mit der Regierung läßt sich aber nur auf der Grundlage der Zolltarifvorlage herbeiführen, und deshalb ist die notwendige Konsequenz jenes Maßschlages des führenden konservativen Blattes, daß alle wahren Freunde des Schutzes der nationalen Arbeit sich so rasch als möglich auf die Zolltarifvorlage konzentrieren und fortan von allen Versuchen, andere Wege zu gehen, absehen. Um sich wäre es naturgemäß das Richtige, diese Konzentration dadurch zu beschleunigen, daß weitergehende Anträge, welche unter jetzt als unzutreffend erkannten Voraussetzungen gestellt sind, einfach fallen gelassen werden. Sollte aber diese Konzentrationbewegung sich aus äußeren Gründen nur in Etappen vollziehen lassen, so ist es unerlässlich, daß bereits jetzt und ohne Verzug eine volle sachliche Verständigung innerhalb der schutzollnerischen Mehrheit des Reichstages und mit den Regierungen herbeigeführt und der Etappenmarch als bewußtes Scheinmanöver so rasch als möglich durchgeführt wird. Das ist der einzig richtige Weg, welcher, wie heute die Dinge liegen, zu dem Ziele führt, dessen Erreichung in gleichmäßigem Interesse aller Zweige der heimischen nationalen Arbeit und nicht zum wenigsten auch der heimischen Landwirtschaft liegt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Februar. (Hofnachrichten.) Der Kaiser wird anlässlich der Vereidigung der Marineoffiziere der Nordsee an Bord des „Kaiser Wilhelm II.“ nach Helgoland und Bremerhaven fahren und dann den Prinzen Waldemar, der an Bord der „Charlotte“ nach Kiel heimkehrt, an der Kanalmitlung begrüßen.

Samberg, 24. Februar. Der deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm wird nicht, wie ursprünglich verlautete, auf eine vom Prinzen Rupprecht ergangene Einladung hierher kommen, sondern gelegentlich seiner Osterferienreise, die er wissenschaftlicher Studien halber in Begleitung seines Vektors, des Professors der Kunstgeschichte an der Universität Bonn, Dr. Paul Clemen, nach Italien unternimmt. In Begleitung des Kronprinzen befindet sich außerdem noch Füllgeladunam von Prinzessin. Wie verlautet, wird der Kronprinz in Gemeinschaft mit dem Offizierskorps des 1. Marine-Regiments, bei welchem er a la suite steht, nach seiner Ankunft hier in der Offizierskaserne auf das Freizeitspiel einnehmen. Daß bei dieser Gelegenheit der Kronprinz auch im hiesigen Schlosse als Gast der königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin kurze Zeit verweilen wird, ist als ganz sicher anzunehmen.

lokales.

Merseburg, 27. Februar.

Direktor Ahmus. Am 24. d. M. verstarb in Halle-Gröllwitz der frühere langjährige Direktor des hiesigen Domgymnasiums, Herr Dr. Ahmus, im Alter von 69 Jahren. Der Verstorbene war im Herbst 1897 in den Ruhestand getreten.

Militärisches. Zu Leutnants der Reserve sind befördert worden Bischofswedel 2 u. vom 26. Jüli-Regt. und Wigamant 1 u. vom v. Werleppsch vom 12. Inf.-Regt. bei beiden Regimentern.

Lombardierung von Zucker durch Privatbanken. Der Finanzminister hat auf einen Antrag des Provinzial-Steuer-Direktors der Provinz Sachsen allgemein die Mitwirkung der Steuerbeamten bei der Lombardierung von Zucker durch die Reichsbank oder Privatbanken auch für den Fall gestattet, daß der Zucker in anderen als Zuckerraffinerien gehörigen Privatlagern unter amtlichem Mitverschluß lagert. Interessenten können durch das Sekretariat der Handelskammer zu Halle a. S. Näheres erfahren.

Postalisches. Nachdem der Postanweisungsdienst in Transvaal wieder aufgenommen ist, können Postanweisungen nach einer Anzahl Orten dieses Gebiets, jedoch nur zur Vermittlung über London, bei den Postanstalten zur Beförderung wieder angenommen werden. Die Frankierung erstreckt sich nur bis London. Für die weitere Uebermittlung wird der auszu zahlende Betrag um die tarifmäßige britische Gebühr gekürzt.

Wie wird es beim nächsten Umzugs-termin? Diese Frage erhält diesmal wieder besondere Bedeutung, weil auf den 30. und 31. März die Osterfeiertage fallen, an denen nicht geräumt werden kann. Der Mieter ist also nicht imstande, im Laufe des 1. April seine Wohnung zu räumen, wozu er ja auch gesetzlich verpflichtet wäre. Aber von freien Stücken wurde schon immer während der beiden Tage des ausgehenden Quartals geräumt, um Kollisionen zu vermeiden. Die letzteren werden diesmal daher unvermeidlich, daß der neue Mieter am 1. April einziehen will, während der alte Mieter nach § 193 des Bürgerlichen Gesetzbuches bis zum Ablauf dieses Tages Zeit hat, die Räumung zu bewirken. Dispens, die Räumung während der Osterfeiertage vornehmen zu dürfen, ist ausgeschlossen, und es liegt in dem Interesse der Mieter, welche umziehen, schon jetzt Vorkehrungen zu treffen, die entstehenden Differenzen möglichst zu beseitigen. Oft ist die Frage dabei aufgeworfen worden: Wie soll es werden, wenn kein Möbelwagen zu bekommen ist? Auch dieser Umstand kann leicht eintreten, wenn sich die Umzüge nun alle auf den 1. April zusammen drängen. Wer am 1. April keine Räumungsgelegenheit findet, kann dann erst am 2. April ziehen, und wenn ihn an dieser Verzögerung kein Verschulden trifft, so kann er auch nicht wegen Schadenersatzes belangt werden, denn es fehlt an der Begründung einer Schadenforderung, die immer ein Verschulden voraussetzt. Wir machen schon jetzt auf den Umzugsstermin aufmerksam, weil vorauszu sehen ist, daß er diesmal wieder erhebliche Schwierigkeiten bereiten wird.

Aus dem Wahlkreise Merseburg-Duerfurt, 26. Febr.

Man schreibt uns aus Köstlichau unterm 26. cr.: „Bestenfalls in der Saale des Blumenschen Gasthauses hier selbst die angekündigte Wähler-Versammlung statt. Der 400 Personen fassende Saal war über- all besetzt. Herr Amtsvorsteher Eisfeld-Röschau eröffnete sie um 1/2 6 Uhr mit einem begeisterten aufgenommenen Besch auf den Kaiser, den Erhalter des inneren und äußeren Friedens. Sodann erteilte er das Wort Herrn Dr. Pätzig, Generalsekretär der national-liberalen Partei zu Berlin zu einem Vortrage über „die politische und wirtschaftliche Lage“. Der Herr Redner schilderte in seiner von patriotischem Geiste getragenen Rede zunächst die Erfolge unserer äußeren Politik, die den Frieden für Deutschland und Europa zu wahren gewußt habe, den Erfolg und die Achtung, welche sich unser Heer in China errungen, und betonte die Notwendigkeit unserer überseeischen Politik und damit Hand in Hand gehend die einer starken Flotte. In der inneren Politik besprach Redner das unerlässlich gefäbige Verhalten der Sozialdemokratie gegen den Staat, trotz des in der Welt einzig und unerreicht dastehenden Arbeiter-Schutz- und Versicherungs-Wesens. Würde noch täglich 1 Million Mark ausgezahlt an Kranken-, Unfall- und Altersversicherung. Diesen und dem teilweise von Rom inspirierten Centrum gegenüber betonte Redner ein Zusammengehen der rechts stehenden Parteien bei den schwebenden Tagesfragen, besonders beim Zolltarif. Die in den früheren Verträgen gemachten Fehler müßten verbessert werden, die Landwirtschaft habe schwer gelitten, daher seien hohe Zölle notwendig; die Hilfe komme gerade noch zur rechten Zeit. Redner empfiehlt Annahme des von der Regierung vorgeschlagenen Zarfs: Mt. 5,50 für Weizen, Mt. 5,00 für Roggen. Es sei nicht ratsam,

mehr zu fordern, da sämtliche Bundesstaaten Preußen gegenüber erklärt hätten, nicht höher gehen zu können. Es sei Pflicht jedes Patrioten, mit der Regierung zu gehen, da Niemand die Schuld auf sich laden dürfe, den Tarif zum Scheitern gebracht zu haben. — Dem überaus sachlich-rühmigen, interessanten und mit reichem Beifall beholten Vortrage folgte eine sehr lebhaft diskussion, in der besonders die Herren Burkhart-Gröllwitz und Voigt-Witterfeld den Standpunkt des „Bundes der Landwirthe“, in Bezug auf das Verlangen des höchsten Zollschutzes für die Landwirtschaft, darlegten; jedoch, wie die übrige Versammlung, im Großen und Ganzen dem Standpunkt des Hauptredners zu-jimmten. Gegen 1/10 Uhr wurde die Versammlung mit dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles“ geschlossen, jedoch wurde in zahlreichen Gruppen noch lange das Frier und Wider verhandelt. — Von anderer Seite geht uns noch ein anderer Bericht zu, in welchem es heißt, daß die Anhänger des Bundes der Landwirthe mit den übrigen Rednern in lebhaft diskussionen gerathen seien.

20. Landtag der Provinz Sachsen.

Merseburg, 26. Februar.

Der Vorsitzende Graf Wartensleben eröffnete 1/2 2 Uhr Nachmittags die Sitzung mit einem Bericht über eine eingereichte Petition betr. den Neubau der Elferbrücke bei Grossen. Einer der Abgeordneten konnte aus eigener Anschauung den reparaturbedürftigen Zustand dieser Brücke, die nur mit Gefahr von Fußverwundung passirt werden kann, schildern. Abg. Biedler trat für die Ueberweisung dieser Angelegenheit an den Provinzial-Ausschuß ein. Es folgte sodann die erste Berathung der Provinzialauschuß-Vorlage, betr. die Regulierung des Bodeflusses. Landeshauptmann Bartels trat der Meinung, die Regulierung der Bode wegen der erwachsenden großen Kosten nicht ins Werk zu setzen, entgegen und begründete seine Ansicht damit, daß er sagte, daß, wenn erst die Provinz den Anfang mache, dann auch der Staat seine Beihilfe nicht versagen werde. Herr Oberpräsident Dr. von Büttcher erklärte gegenüber dem vorerwähnten Warnungsrufe, daß schon in den Vorverhandlungen festgestellt sei, daß der Staat sich nicht irgenwie an der Melioration beteiligen werde, wenn die Provinz sich nicht in erster Linie beteilige und gerade in Beziehung auf das Boderegulierungsprojekt sei er zu der Erklärung ermächtigt, daß an diesem Grundtag absolut festgehalten werde. Auch hinsichtlich später auftauchender Projekte könne er nur die Versicherung abgeben, daß die Provinz nichts vom Staate erheiden würde, wenn sie nicht selbst thätkräftige Hand anlege. — Die Vorlage wurde einer Kommission überwiesen.

Dr. 3 der Tagesordnung enthält die erste Berathung der Provinzialauschuß-Vorlage, betr. Aenderung des Reglements der Wittwen- und Waisenernährungs-Anstalt der Provinz Sachsen. Die Vorlage wurde an eine Kommission überwiesen.

Abg. Fürst Christian Ernst zu Stolberg-Berngerode berichtet sodann über die Abtretung von Provinzial-Gehaussekreiden an die Stadtgemeinden Giesleben, Sangerhausen, Halberstadt und Hggersleben. Der Provinzialauschuß beantragte, den Abschluß hierauf bezüglich der Beträge mit den betreffenden Stadtgemeinden nach Maßgabe vorliegender Entwürfe zu genehmigen, und der Landtag ertheilte ohne Debatte seine Zustimmung.

Der Kreis Worbis beantragt die finanzielle Unterstützung eines Kleinbahnunternehmens. Die in Betracht kommende Summe befreit sich auf etwa 300 000 M. Die Vorlage wurde einer Kommission überwiesen. Die vom Abg. v. Bülow gemachten Vorschläge bezügl. der Ertragswahl für ein bürgerliches Mitglied der Ober-Ertragskommission im Bezirk der 76. Infanteriebrigade wurden angenommen. Desgleichen gelangen auch sämtliche Vorschläge des Abgeordneten, betr. die Neuwahl der gewählten bürgerlichen Mitglieder und deren Stellvertreter der Ober-Ertragskommission in den Bezirken der 13., 14., 15., 16. 44. und 76. Infanterie-Brigaden für die Jahre 1903, 04/05 zur Annahme. Um 5 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 26. Februar. Zum Geheimen Kommerzienrat ist Kommerzienrat Lehmann, Mitinhaber des Bankhauses G. F. Lehmann hier, ernannt worden. **Halle, 27. Febr.** Heute Morgen zwischen 5 und 6 Uhr brach in der Amthor'schen

Stärkefabrik, Langestraße, Feuer aus, zu welchem die gesamte Feuerwehr einschließlich der Dampftrigen herbeigeholt werden mußte. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist noch nichts bekannt geworden.

Halle, 26. Februar. In dem heute stattgehabten Verkaufstermine wurde der „Paßsegarten“ in Trotha von Frau Morrell zum Preise von 115 000 Mark erstanden.

Halle, 26. Februar. Der Notiz von den Veruntreuungen des Kassiers des hiesigen Nationalliberalen Vereins sei erläutend angefügt, daß es sich um den Eintaffirer, also den Kassenboten handelt, der die eingezogenen Beträge größtentheils unterzählt.

Schafeld, 25. Febr. Die 6jährige Tochter des Stellmachermeysters Brechtel, welche infolge Feuerangens ihrer Kleider schwere Brandwunden davontrug, ist in der Kgl. Klinik zu Halle bald nach ihrer Einlieferung verstorben. Das bedauernswürthe Kind war dem offenen Lichte zu nahe gekommen; die Hilfe der Eltern kam zu spät.

Schöden, 24. Februar. Das „Weihen-feller Tageblatt“ berichtet: In den Dörfern des oberen Bethaulthales grassirt seit Mitte Januar die Masernkrankheit in äußerst bössartiger Weise. Mehrere Kinder sind der Epidemie bereits zum Opfer gefallen, da sie in Verbindung mit Lungen- und Gehirnentzündung auftritt. In dem alterburgischen Orte Hingchen fehlen wegen dieser Krankheit 75 Prozent der Schulkinder und muß die Schule nun schon circa drei Wochen geschlossen bleiben. Auch in Zschugula, wo die Seuche nicht ganz so heftig auftritt, soll die Schule geschlossen sein.

Stößen, 24. Febr. Die aus Vertretern der beteiligten preussischen Ministerien und des Vereins der deutschen Zuckerindustrie bestehende Kommission für das Reinigungsverfahren von Zuckerraffinabwässern hat ihre früheren Arbeiten im Jahre 1899 wieder aufgenommen. Sie hat während der Campaigne 1899/1900 sowie 1900/1901 mehrere Abwässer-Reinigungs-Verfahren geprüft, und zwar insbesondere dasjenige von Probstowez in der Zuckerfabrik Stößen und das biologische Verfahren in der Zuckerfabrik zu Marienwerder. Zu irgendwelchen abschließenden Ergebnissen ist die Kommission bisher noch nicht gelangt; aus den Vornahmen ergeben sich aber doch schon manche Fingerzeige dafür, in welcher Richtung auf einflüssig zur Vermeidung der bestehenden Uebelstände hauptsächlich zu arbeiten sein dürfte. Als sehr beachtenswert wird die Arbeitsweise, wie sie hier gehandhabt wird, in dem letzten Heft der Vierteljahresschrift für gerichtliche Medizin und öffentliches Sanitäts-wesen bezeichnet. Bei dieser wird das Abwasser in den Teichen möglichst auf der für die Milch- und Butterfäuregärung günstigen Temperatur von nahe 40 Grad Celsius gehalten, da dadurch die biologischen Vorgänge sehr beschleunigt werden. Die thunlichste Begünstigung dieser biologischen Vorgänge, nachdem die festen organischen Verunreinigungen möglichst durch sogenannte Schwanzgänger vorher entfernt worden sind, dürfte nach den Untersuchungen als eine zweckdienliche Anordnung angesehen werden können. Die Resultate des biologischen Verfahrens werden zumnachstlich um so besser sein, je kräftiger die Vergärung in den Teichen verläuft.

Freburg a. U., 25. Februar. Im Wilsdorfer Forste wurde gestern Mittag von Holzgattern der Leichnam eines gut gekleideten Mannes, etwa 45 Jahre alt, unter einer Eiche liegend aufgefunden, der seinem Leben daselbst durch Erhängen ein Ende gemacht hatte. Ueber die Persönlichkeit des Selbstmörders konnte bisher Sicheres nicht ermittelt werden.

Vom Eichsfelde, 25. Februar. Der Centrumsabgeordnete von Strombeck hat seinen Wählern auf dem Eichsfelde brieflich mitgeteilt, daß er, sobald die Landwirtschaft nicht genügenden Zollschutz für ihre Produkte bekäme, gegen jede Zoll-erhöhung für industrielle Erzeugnisse, die die Landwirtschaft mehr belasteten, stimmen werde.

Genthin, 25. Februar. Im Nachbar-dorfe Parohn ist schlug sich der Landwirt Kühne mit einem Hammer vor einigen Tagen auf die Hand und brachte sich eine geringe Verletzung bei. Leider beachtete er diese erst, als die Blutvergiftung zu weit vorgeschritten war. Er starb nach kurzer Zeit und wurde vom Kriegerehren mit militärischen Ehren begraben.

Zeitz, 24. Febr. Am 28. und 29. April d. J. findet hierseibst die Provinzial-versammlung des evangelischen Bundes statt.

* **Wettin**, 23. Februar. Kürzlich machte der hiesige Fleischermeister Fritz Fichtel beim Schlachten eines Schweines die Entdeckung, daß das Tier einen zweiten Magen besaß. Das Tier war übrigens kräftig und gesund.

* **Magdeburg**, 25. Februar. Die am 10. März, Nachmittags 1 1/2 Uhr, im „Hofzoo“ zu Magdeburg stattfindende Provinzial-Versammlung des Bundes der Landwirthe wird sehr wahrscheinlich statt besucht werden, da nach den letzten Vorgängen in der Zolltarifkommission dies die erste größere Bundesversammlung ist, wo die Führer des Bundes das Wort ergreifen werden. Die Herren von Wangenheim und Dr. Hanf haben bereits zugesagt, zu erscheinen. Auch ist es sehr wahrscheinlich, daß sich süddeutsche Abgeordnete, wie Herr Schrempf-Württemberg u. s. w., daran beteiligen werden.

* **Esfurt**, 25. Febr. Mehrere Esfurter, welche an einem der letzten Tage den Ort Trödelborn besuchten, waren nicht wenig erstaunt, die Straßen mit Eigenthümern überfüllt zu sehen. Weiber wärgelten und bettelten, Männer spielten Geige, und Kinder, die Hüther geflohen hatten, wurden zum Ortschaften transportiert. Wöglich sprengte ein Gendarm heran, prüfte die Papiere des Hauptlings und ließ ab, um eines der zum Verkauf gestellten Pferde zu besichtigen. Zu aller Enttäuschung schwang sich da ein Zigeuner auf das Pferd des Gendarmen und galoppierte davon. Nun kam die Aufführung: Das Ganze war nur ein gelangener — Festnachschmerz des Wajwantenchores, welcher sein Jahresfest feierte.

Vermischtes.

* **Hannover**, 26. Febr. Auf den Großkaufmann Wolpert's, Inhaber der Firma Krems u. Wolpert's feierte der Schlichter Medicant Sprengel mehrere Schiffe ab. Der Wolpert's wurde schwer verlegt. Sprengel, welcher Verwalter der Instrumente an der Hochschule zu Hannover ist, wurde, obwohl er auf die ihn verfolgenden Passanten schuß, sofort festgenommen. Welche Gründe Sprengel zu dem Morbanschlage bewegen haben, konnte bisher nicht ermittelt werden.

* **Kassel**, 25. Febr. Nach amtlichen Mittheilungen wurde gegen den Direktor Schmidt der Treueerhaltungsgesellschaft die Anklage wegen verunglückten Bankrottes in Sachen der Zebra-Gesellschaft, wie in eigener Sache, sowie wegen Verschleichung erhoben. Aus seiner bisherigen Vernehmung geht hervor, daß Schmidt sich vermittelst des Westfälischen Schnellzuges von Gießen nach Amsterdamm, von hier nach London und dann nach Manchester begeben hat, wo er mit den von ihm de-fraudirten 20000 Mark eine Seifenfabrik erwarb. Nach Paris führte ihn der Waufl, mit seinem in Kopenhagen anhänglichen Freunde Lorenz zusammen-trommeln.

* **Wien**, 25. Februar. Bei Klein-Radel sind gestern Abend vier Kinder im Alter von 11—14 Jahren beim Schlittschuhlaufen eingebrochen und alle vier ertrunken.

* **Zefan**, 24. Febr. Gestern gegen Abend brach auf dem Leiner See unweit Naumburg das ungefähr 14jährige Tochterchen des Fuhrmanns Schwab's hier, welches sich auf dem Eis mit Schlittschuhlaufen vergnigte, ein und ertrank. Die Leiche ist bereits geborgen.

Kleines Feuilleton.

* **Irland wird ausgeholfert!** Aus Washington wird gemeldet, daß das dortige Oberbundesgericht nunmehr beschloffen hat, den früheren Großindustriellen Keldin, der in Amerika nach seiner Flucht aus Deutschland verhaftet worden war, auszuliefern. Das Oberbundesgericht erkannte den 1. 3.

nur mit Preußen geschlossenen Auslieferungsvertrag als gültig an, da Deutschland ihn stets respektirte und Preußen nicht aufgehört habe, zu existiren. — Wie erinnerlich sein dürfte, hat Teplitzen, dessen verzweigte industrielle Unternehmungen f. B. in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurden, durch spätere weitere Ausgabe gefälliger Aktien in Höhe von einer Anzahl von Millionen und durch Buchfälschungen der ungeheuerlichsten Art mehreren Bankhäusern nicht nur Rheinland-Westfalens, sondern auch Berlins und anderer Landestheile bedeutende Verluste zugefügt. An deutschen Börsen waren lediglich Obligationen der Teplitzener Gesellschaft zur Einführung gebräut worden, doch wurden diese von den Emittionsstimmen wieder zum Ausgabekurs zurückgenommen, sodas die privaten Abnehmer keine Schädigung erlitten.

* **Ein freigebiger Dramatiker.** Folgendes drollige Anekdot bringt die „Frankfurter Zeitung“ vom 15. dieses Monats: „Streblamer, junger und sehr talentirter Dramatiker, welcher wegen Mangels an Protection an keinem Theater ankommen kann, wäre bereit, seine Erstausführung einem Theaterdirektor gegen Schulden zu begleichen. Schriftliche Offerten mit Angabe der gewünschten Summe unter H. R. Köhn am Rhein Hauptpostlager.“ Sollte das Anekdot Erfolg haben — wozu wir nicht zweifeln — dann ist der Goethefische Prolog fertig: „Theaterdirektor“, „Direktor“ und die „lustige Person“ des bezahlten Gläubigers.

* **Das Ende der Expedition Rouyer in Hollandisch Neu-Guinea.** Das Pariser Blatt „La Patrie“ schloß im Jahre 1900 eine wissenschaftliche Expedition aus zur Erforschung der kleinen Inseln in der Nähe von Bornoe, Celebes und Neu-Guinea. Der Ueberfall eines Theiles der Expedition geschah gegen 1 Uhr Morgens in der Nacht auf den 2. Januar. Die Papuas trugen Fackeln: mit Keulen und Lanzen fielen sie über die Schlafenden her. Der Angriff war um so schrecklicher, als er völlig unerwartet kam, und statt des Widerstandes brach schließlich eine allgemeine Panik bei den Gelandeten aus. „Mehrere unserer Gefährten“ — so schreibt Dr. Rouyer, der Leiter des Unternehmens — „wurden von den Wilden davongetragen. Auch ich befand mich darunter. Ein Keulenschlag auf den Kopf hatte mich bewußtlos gemacht. Als ich wieder zu mir kam, wurde es Tag, wahrscheinlich war es gegen 5 Uhr. Ich fand, daß ich gebunden und von den Wilden umgeben war, die mich zweifellos für tot hielten und mich beobachteten. Ich sah Baron Willars und andere Gefährten in einer ähnlichen Lage und schredlich verstümmelt. Willars befand sich nicht weit von mir an einen Baum gebunden. Man hatte ihm die Kleider ausgezogen. Sein Schädel war augenscheinlich eingeschlagen, seine Augen waren durchbohrt und sein Leib mit Blut bedeckt. Graf Saint-Remy hatte man den Kopf abgeschnitten und diesen auf eine Kanze gesteckt. Hagenbeck wurde gebunden, und die Kammbilder schickten sich an, seinen Körper zu zerstückeln. W. de Vries konnte ich nicht sehen.“ Rouyer beschreibt dann, wie in dem Augenblick, als er glaubte, die Aufmerksamkeit der Kammbilder würde sich ihm zuwenden, Hilfe von einer Rettungsgesellschaft eintraf, die von

der Nacht gekommen war. „Wöglich ertönte Lärm, und Schiffe folgten. Ich sah auf und erblickte De Niemer, Dr. Forster und die übrigen Mitglieder der Expedition, die einen Angriff auf die Wilden machten. Meine Freunde eröffneten das Feuer und die Eingeborenen ergriffen die Flucht. De Niemer läßt seine Bande und wir eilten, um zu sehen, ob einer unserer Gefährten noch am Leben war. Aber es war für sie zu spät. Wir nahmen 25 Leichen auf, darunter die von Baron Willars, Graf Saint-Remy und Hagenbeck, 12 von der Mannschaft, acht Träger und einen Matrosen. Die Zahl der Verwundeten betrug 31. Von W. de Vries (also nicht von Herrn Willars) konnten wir außer seinen Kleidern nichts finden. Nach bestimmtem Ansehen mußten wir annehmen, daß er von den Wilden gebraten und verschlungen wurde.“

* **Im Alter von 135 Jahren** verstarb am Donnerstag in seiner dürftigen Behausung zu Hereford ein in England und auf dem Kontinent wohlbekannter Philanthrop, dem man den Namen „Gus“ (Augustus) beigelegt hatte. In aller Stille wurde er zu dem Grabe geleitet, und neben den Todtengräbern fanden sich nur wenige Leidtragenden ein. Ohne Sang und Klang scharfte man den ehlen Menschenpand ein, ja selbst die letzten drei Hände voll Erde wurden ihm verweigert. Kein Geistlicher hielt eine Andachtspredigt, und dennoch hatte sich „Gus“ zu seinen Lebzeiten hochoberdient gemacht. Ein einfaches Holzkreuz bezeichne heute die Stelle, wo die Beisetzung stattfand, die vermittelst eines gewaltigen Flaschenzuges und unter Anstellung von mehr als 20 Arbeitern bewirkt wurde. Das mehrere Fuß tiefe Grab bedeckte gegenüber dem sonst für gewöhnliche Sterbliche benötigten Raume eine nicht unbeträchtliche Fläche. „Gus“ war nämlich ein Elefant, ein leibhaftiger Elefant, der schon seit Jahren sein Grabenbrod genoß. Früher war er Mitglied einer Circusgesellschaft und bereiste mit ihr ganz England und viele Theile des Kontinentes. Bei einer Gelegenheit — er nahm wie viele andere Sterbliche in der Morgenröthe ein Erfrischungsbad — rettete er in einem französischen Badoorte zwei Kinder, die dem Ertrinken nahe waren. Er hörte ihr Geschrei, schwamm nach jener Stelle und brachte sie vermittelst seines Rüssels wohlbehalten ans Land. Seit jener Zeit führte er auch den Beinamen „Der Philanthrop“. Eine heftige Erkältung hat ihn nun vortage Wode ins Jenseits befrdert. Selbst starke Medicinen vermochten den Lebensretter nicht länger dieser Erde zu erhalten, doch wurde ihm sein Ende durch die Fürsorge der Aerzte etwas leichter gemacht. Er erhielt täglich 15 Flaschen Whisky, Rum und Brandy, d. h. eine Quantität Spirituosen, zu de-ren Verdilgung selbst der epischteste Trinker ebenso-viele Wogen wie „Gus“ Stunden gebraucht. Dabei hatte er jedoch die Gemüthgung, seine letzten Tage durch das Weisheit seiner „besseren Hälfte“, genannt „Topsy“, verschönt zu sehen. Der Kummer war ihr aus den Augen zu lesen, und was sie an Fürsorge aufbringen konnte, geschah. Sie bedeckte „poor Gus“ mit Stroh und trug ihm selbst die Sachen zu, die man ihr zum Pressen hingeworfen hatte. Es war ein rührendes Bild treuer Gattenliebe!

der G o t t h a r d z u g durch 79 Tunnels. Wie viele Tunnels paßte er von Chiasso nach Lugern? Auch 79, wird Jedermann antworten. Aber der Leser darf ruhig 1000 Franken wetten, daß es auf der Rückfahrt nur 78 sind, und er wird die Wette gewinnen. Das kommt daher, weil die Linie der Bergstraße doppeltso lang ist und bei der Ausfahrt aus dem Nehtunnel des Brato (bei Faido) die alte Hauptlinie noch einen zweiten kleinen Tunnel durchzieht. Das thut das zweite Geleise nicht; es ist auf der Ausschüttung aus dem Material des großen Tunnels erbaut und umgibt den vorge-lagerten Feststopf im Freien.

* **Von Radfahrern ertrunken.** Montag Abend gegen 7 Uhr begegneten, wie aus Orlereid in West berichtet wird, dem Ehepaar Jegel, dem Schwager Keller und dem Hofkammer Wenzel, die von einem Spaziergange zurückkehrten, drei Radfahrer ohne Laternen. Da die Spoglerädger angerepelt wurden, stellte Jegel die Radfahrer zur Rede, worauf diese ohne Weiteres über ihn herfielen. Der Angegriffene erhielt u. A. einen Messerstich in den Hals, welcher die Schlagader und den Tod zur Folge hatte. Keller wurde ebenfalls so schwer durch Messerstiche verletzt, daß er im Krankenhaus starb. Die Angreifer, drei Oesterreicher, sind verhaftet, indeß ist der Hauptthäter noch nicht festgestelt.

* **Die mutige That einer Frau.** Ein klünes Rettungsmerk vollbrachte die Frau des Cafetiers Straßer aus Werber, indem sie mit ihrem Manne gemeinsam drei Personen, die in die Hanel eingebrochen waren, vor dem Tode des Ertrinkens bewahrte. Der Rentier Weder aus Berlin hatte sich in Begleitung mit zwei Freunden, eines Versicherungs-Agenten und eines Restaurateurs, nach Werber begeben, und alle Drei betreten hier den Fern-See, um die Eisfläche zu überschreiten. Der Rentier und der Agent brachen plötzlich ein und auch der Restaurateur stürzte bei dem Versuch, seine Freunde zu retten, ins Wasser. Die Drei verjuchten sich zu retten, da aber das Eis bröckelte, so schienen sie verloren. Glücklicherweise war der Unfall von Frau Straßer beobachtet worden und ihren in der Nähe weilenden Mann heranrufend, begab sie sich entschlossen auf die Eisfläche. Auf dieser entlang kriechend, erreichte sie die Einbruchsstelle und mit Hilfe ihres inzwischen nachgekommenen Gatten gelang die Rettung der drei Männer. Abgesehen von einigen Verletzungen, die sie sich an der scharfen Kante des Eises zugezogen, kamen die Eingebrochenen ohne weiterer Schäden davon.

Aus dem Geschäftsvertrieb.
Van Houten's Cacao
Leicht löslich
Leicht verdaulich

Grösstes Lager
selbstgefertigter Möbel-Ausstattungen
und einzelne Stücke, aus bestem Material gearbeitet, empfiehlt billig
G. Schabile, Möbelfabrik mit elektr. Betrieb, Halle a. S.
Magazine: Gr. Märkerstrasse 26 und 2, am Rathskeller. 1111 Fernsprecher 1111.
Beschäftigung ohne Kaufzwang. — Uebernahme sämml. Innen-Decorationen. — Gekaufte Möbel werden gern zur späteren Lieferung aufbewahrt.

Nachlaß-Auktion. Am Sonabend , den 1. März, von Vormittags 9 Uhr an, werde ich den Rest der Nachlassgegenstände des verstorbenen Amtsgerichtsraths Ebel Leunaestr. 2, im „Cafino“ als: Federbetten, Kleidungsstücke, Maschinen und vielen kleinen Sausrath öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verfeigern. Merseburg, den 27. Febr. 1902. 533) Fried. M. Kunth.	Landwirthschaftlicher Verkauf. Wegen Krankheit des Besitzers sofort oder später zu übernehmen: dazu gehören großer Hof, Stall, Scheune und Garten und 1/2 Hektar Feld nach Uebereinkommen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. (535) Gut möbl. grosses Zimmer in schöner Lage sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.	Freiwillige Feuerwehr. Montag, den 3. März 1902, Abends 7 1/2 Uhr: Chargirten-Übung in der städtischen Turnhalle. 529) Das Kommando.	650000 Mark Institutsgelder à 3 1/2 % auf Wahr auch in kleineren Posten off. od. später auszuliehn. Off. sub U. s. 3362 an Rud. Mosse, Leipzig.	Brennholz. Schwache trockene Stücken, mit Draht gebündelt, liefert für Mk. 8,00 per Meter frei Haus C. Günther jun., Maurermeister. (416) Bestellungen erbitten Preisverfr. 8a oder verlängerte Friedrichstr. 4 Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Baufangen-Liste.“ W. Sirch Verlag, Mannheim
--	--	---	--	--

Mädchen
für Küche und Haus findet bei 40—45 Thaler gute Stellung bei **Frau Pulvermacher, Burgstr. 5.**

Robert Heyne's
Kinder-Nährwieback
ist auch zu haben in der **Reumarkt-Drogerie.**

+
Statt jeder besonderen Anzeig.
 Heute Nachmittag verschied sanft im 69. Lebensjahre mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater
Huldeward Oemler,
 Departementstierarzt a. D.
 Die Beerdigung geschieht vom Trauerhause, Sonnabend, d. 1. März, Vorm. 11 Uhr.
 Blumenspenden sollen nach dem Wunsche des Entschlafenen dankend abgelehnt werden.
 Merseburg, d. 26. Febr. 1902.
 Die trauernden Hinterbliebenen. (584)

Joh. Jajzycek,
 Schuhmachermeister, Fernspr. 1996.
Spezial-Fussbekleidung
 für Fußleidende nach anatomischen Grundriß. Beste Erfolge. Halle, Grünstr. 27, an der Bahnhalle. (582)

Closet-Anlagen und Wasserleitungs-Arbeiten, Entwässerungen und Anschlüsse der Rinnrohre an die Kanalisation
 werden nach Vorchrift ausgeführt von
Aug. Thomas,
 Klempnermeister.

Diejenigen Herren oder Damen, welche ohne erst eine längere Lehrgang durchzumachen, sich dem Kaufm. Berufe widmen wollen, finden gründliche theor. und prakt. Ausbildung in allen Kontorfächern in der Handelsschule
Carl Gieseguth,
 Halle a. S., Sternstr. 10.
 Eintritt täglich, Honorar mäßig, Stellenbeförderung, Einzelunterricht in Buchführung, Stenogr., Kontorarb., Korrespondenz, Rechnen, Maschinenschreiben, Schönschrift. Prospekte gratis.

Ia. frisch. Rothwild,
Ia. frisch. Wildschwein (Frischling),
 als: Rücken, Keulen, Blätter u. Kochfleisch,
Ia. Reh-Rücken, wilde Kaninchen,
Pater, Capaunen, Poularden empfiehlt billigt (530)
E. Wolff, Hofmarkt

Gesangbücher
 in reicher Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt (399)
A. Karius,
 Brühl 17.

Das Schirmgeschäft
 von **Gustav Müller,**
 Burgstraße 22,
 hält sein Lager in Damen- und Herren-Schirmen bestens empfohlen und hat die Verkaufspreise entsprechend herabgesetzt.
 Reparaturen an Schirmen werden nach wie vor accurat und billig zur Ausführung gebracht. (509)
 Konfursverwalter Kunth.

Gummischuhe
 verkaufe nur bis Mitte März zu herabgesetzten Preisen.
Petersburger Herrenschuhe M. 4.50.
Petersburger Damenschuhe M. 3.25.
Mädchen-Gummischuhe M. 2.25.
L. Daumann,
 Burgstraße 23. (475)

Ein starkes 4 jähr. **Arbeitspferd**
 steht wegen Nachsucht zu verkaufen.
 (519) **Atzendorf No. 14.**

Stadttheater Halle a. S.
 Freitag, d. 28. Februar 1902.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Das Glöckchen des Eremiten.
 Freitag, den 28. Februar, Abends 1/8 Uhr, (488)
Letztes

Künstler-Konzert,
 im Königl. Schlossgartenpavillon.
 Mitwirkende: Fräul. Therese Behr (Gesang),
 Herr Aldo Antonietti (Violine),
 Fräul. Behr singt Lieder von Giordani, Salvator Rosa, Schubert, Bach, Brahms, Hugo Wolf, Tschajkowsky, Cornelius.
 Herr Antonietti spielt Sonate G-dur von Brahms, Concert D-moll von Vieuxtemps, Romane von Beethoven, Ungarischer Tanz Brahms-Joachim.
 Eintrittskarten nummerirt a 3 M. nicht nummerirt a 1,50 M. in der Stollberg'schen Buchhandlung.
 Für die Herren Mitglieder des Provinzial-Landtages sind Karten reservirt.

Kasse zur Unterstützung der Hinterbliebenen verstorbenen Beamten im Kreise Merseburg.
 Die gewählte Rechnung pro 1901 liegt nebst den Belägen zur Einsicht der Mitglieder bei dem mitunterzeichneten Kassier, Magistrats-Kalkulator W. Barthel, auf 4 Wochen aus. (528)
 Merseburg, 26. Februar 1902.
Der Vorstand.
 Ruprecht, Matte, Barthel.

Welt-Panorama.
Italien. Neapel, Pompeji, Insel Capri.
 Grosse Pracht-Serie.
Nächste Woche: (421)
Salzkammergut.

Germanische Fischhandlung.
 Empfehle frisch auf Eis:
 Schellfisch, Schollen, Gabelzau, Wädlinge, Klundern, Kal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Brat. heringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Zitronen
W. Krämer.

Ia. Magdeburger Sauerkohl,
 2 Pfd. 15 Pf., empfiehlt (531)
E. Wolff, Hofmarkt.

Fahrrad- und Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt.
Otto Giseke Nchf. Inh. Oscar Schill.
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 83.
 Eigene Emallirung. Vernickelung.
 Vertr. d. Firma Seidel & Naumann, Dresden. (444)

Naumann-Germania-Fahrräder sind die besten!

SEIDEL & NAUMANN DRESDEN

Naumann-Nähmaschinen sind die besten!

SEIDEL & NAUMANN DRESDEN

Vertreter seit dem Jahre 1872:
H. Baar, Merseburg Markt.
 Aeltestes Fahrrad- und Nähmaschinen-Lager am Platze. Gut eingerichtete Reparatur-Werkstatt.

Für Wagenleidende!
 Allen denen, die sich durch Ermüdung oder Überladung des Magens durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
 Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'scher Kräuter-Wein
 Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
 Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen seine Anwendung allen anderen scharfen Abenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Hebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Malen Trinken beseitigt.
 Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderystem (Hämorrhoidalalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein hebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe außer im Magen und Gedärmen

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stichen oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuterwein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken **neue Kräfte und neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen a M. 1,25 u. 1,75 in Merseburg, Leuchstädt, Mücheln, Schafstädt, Teutschenthal, Querfurt, Schkenditz, Döllnitz, Lützen, Markranstädt, Dürrenberg, Weissenfels, Halle, Leipzig u. f. w. in den Apotheken.
 Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82** 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und frankfrei.
Der Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Citronen 100,0, Rostweizen 240,0, Cerealeschmaltz 150,0, Kirschsaft 320,0, Marua aa 30,0, Fenchel, Anis, Selenenwurzeln, amerik. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmswurzel aa 1,00.
 Diese Bestandtheile mische man! (1934)

Unsere beliebten Aufguss-Getränke
 empfehlen in feinsten Qualität zu nachstehenden billigen Preisen, wie:
Täglich frischer Kaffee
 Pfd. 1,-, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,-.
Cacao
 Pfd. 1,40, 1,60, 2,-, 2,40.
Thee
 Pfd. 1,80, 2,70, 3,60, 5,50.
 Versand in Postcollis, auch sortirt, franco.



Pottel & Broskowski, Halle.